

**Zeitschrift:** Der Filmberater  
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 4 (1944)  
**Heft:** 14  
  
**Rubrik:** Kurzbesprechungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Produktion und Verleih:** MGM; **Regie:** G. B. Seitz.**Darsteller:** Wallace Beery, Chester Morris, Virginia Grey u. a.

Dieser Streifen aus der Produktion 1939/40, der erst kürzlich zur Vorführung frei gegeben wurde, handelt vom Kampf wagemutiger amerikanischer Seeleute gegen deutsche U-Boote im Karibischen Meer gegen Ende des letzten Krieges. Der kleine Frachter des rauhbeinigen, aber im Grunde gutmütigen John Thorson wurde von einem deutschen U-Boot erbarmungslos torpediert. Der über den Verlust untröstliche Kapitän schwört Rache; und er meldet sich darum zum Dienst in einem neu zusammengestellten Zerstörerverband der amerikanischen Marine, der gegen die Tauchboote eingesetzt werden soll. Doch das strenge Leben der Unterordnung und der Disziplin behagt dem eigenwilligen Mann ganz und gar nicht; auf eigene Faust nimmt er, ohne die nötige Unterstützung, den Kampf gegen das U-Boot auf, welches sein Schiff versenkte, und er verschuldet dadurch den Verlust eines Leuchtschiffes. Thorson wird degradiert und denkt sogar an Fahnenflucht. Doch seiner geliebten Tochter gelingt es, ihn zu bewegen, als einfacher Matrose wieder Dienst zu tun, wobei er Gelegenheit findet, sich durch seine Kaltblütigkeit und seinen Mut zu rehabilitieren. — Der Film ist mehr auf die primitive Schaulust eines weiteren Publikums denn auf geistige Vertiefung der angeschnittenen Fragen abgestimmt. Dabei kommt der reichlich sensationelle Inhalt den Absichten der Schöpfer ganz besonders entgegen. „Donner im Atlantik“ ist insofern ein typischer sogenannter Starfilm, als die Handlung ganz auf das köstliche, tragisch-komische, aber auf die Dauer doch recht eintönige, wenig differenziert wirkende Spiel von Wallace Beery abstellt. Die zahlreichen Freunde des jovialen Darstellers finden ihn hier in einer seiner besten Rollen wieder. Sie werden an diesem im Thema wohl etwas veraltet wirkenden, in der frisch-naiven Art der Formgebung, aber so sympathischen Film ihre helle Freude haben.

300

## III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

**The great american Broadcast** (Hallo ... Amerika)**Produktion und Verleih:** 20th Century Fox; **Regie:** Archie Mayo.**Darsteller:** Alice Faye, John Payne, Jack Oakie, Cesar Romero.

Unter den Filmen der Produktion aus USA finden wir, besonders in der Reihe der reinen Unterhaltungsfilme, immer wieder Werke, die bei uns gerne als „echt amerikanisch“ charakterisiert werden, wobei diese Bezeichnung oft nichts weniger als ein Lob bedeutet. Aber das Sprichwort heisst: „In Dingen des Geschmacks sich zu streiten, ist eine müssige Sache.“ Wer Freude hat an unbeschwerter Unterhaltung, an moderner Musik, Songs und Tänzen, dem darf „Hallo ... Amerika“ gewiss empfohlen werden. Der Unterhaltungswert dieses Streifens übertrifft in mancher Beziehung den guten Durchschnitt der übrigen amerikanischen Lustspiele. Seine Darstellung ist überaus frisch und lebendig, das Tempo der Handlung äusserst flüssig, und dem ganzen Geschehen fehlt es trotz seiner Anspruchslosigkeit doch nicht an Spannung und Interesse. — Der Film zeigt in knappen Zügen die Entwicklung des Rundspruchs in USA von 1919 bis zur Gegenwart sowohl von der technischen wie auch von der programmlichen Seite. Mit diesem geschichtlichen Rahmen, der allerdings nicht streng dokumentarisch aufgefasst werden darf, ist eine sympathische, wenn auch nicht besonders originelle, Liebesgeschichte verflochten, die dem Regisseur gleichzeitig Gelegenheit gab, einige Gesangs- und Tanz-Nummern mühelos mit dem Geschehen zu verbinden. Den Höhepunkt dieses Variété-Teils bildet das Neger-tanzpaar der „Nicholas Brothers“, dessen Leistungen wirklich erstaunlich und einzigartig sind. Der Film darf auch vom kulturellen Standpunkt einiges Interesse beanspruchen, verleiht er doch einen Einblick in das Rundspruchswesen der USA, dessen privater Charakter mit der freien Konkurrenz der einzelnen Radiogesellschaften uns Schweizer fremd anmutet. Auch die Berücksichtigung des optischen Elementes neben dem akustischen bei der Uebertragung der verschiedenen Unterhaltungsnummern, die angesichts eines ganzen Auditoriums abgerollt werden, bedeutet für uns etwas Neues. Als Ganzes genommen also ein in seiner Art recht gut gelungener Unterhaltungsfilm, der besonders jüngeren Zuschauern eine vergnügte Stunde verspricht.

301



**Produktion:** Continental; **Verleih:** Tobis; **Regie:** Maurice Tourneur.

**Darsteller:** Pierre Fresnay, Josseline Gael, Palau, Noel Roquevert.

Es ist nicht leicht, übernatürliches Ideengut mit den äusseren technischen Mitteln des Films einzufangen, denn der Kamera bleibt ja das Vorenthalten, was unter der Oberfläche verborgen ist. Darum besteht immer wieder die Gefahr, dass eine solche Darstellung ins Kitschige, ja Groteske abgleitet. Auch der geheimnisvoll übersinnliche Inhalt dieses, von der collaborationistischen Continental, Paris, gedrehten französischen Filmes, in welchem der Teufel „in persona“ erscheint, bietet der geschmacklichen Klippen übergenug. Darum ist es dem Regisseur Maurice Tourneur als besonderes Verdienst anzurechnen, dass man trotz des reichlich unwirklichen Inhaltes nie den Eindruck des Unnatürlichen, allzu Gekünstelten gewinnt. Die Geschichte ist kurz folgende: Ein junger Mann fristet als mittelmässig begabter Maler kümmerlich sein Dasein; er lernt zwar ein reizendes Mädchen kennen; da er ihr aber auf die Dauer ausser seinen nie erfüllten Hoffnungen und Illusionen nichts zu bieten vermag, steht er in Gefahr, sie wieder zu verlieren. Erst durch den Besitz einer magischen Hand, die er für einen „sous“ erwirbt, kehrt auch bei ihm Wohlstand und Glück ein. Nur eine Bedingung ist daran geknüpft: falls er die Hand nicht innert Jahresfrist, billiger als er sie selbst erstand, an einen andern veräussert, soll seine Seele dem Teufel verfallen sein. Anfangs geht alles gut; doch je näher der fatale erste Jahrestag seines Kaufes heranrückt, um so schwerer lastet auf dem jungen Mann die Angst vor dem Verlust seiner Seele. Er gibt zwar vor, weder an Gott noch an den Teufel zu glauben; und doch will es ihm nicht gelingen, sich über das furchtbare Wort Verdammnis leichtfertig hinwegzusetzen. Erst nach vielen Ängsten und nachdem er die magische Hand dem rechtmässigen Besitzer, einem Kartäuser, dem sie der Teufel im Grabe stahl, zurückgegeben hat, findet er im Tode die Ruhe für seine Seele. Wenn auch der Film nie in die Tiefe geht und darauf verzichtet, die psychologischen Möglichkeiten der Handlung auszuwerten, so fesselt er doch durch den geschickten Aufbau, den ausgezeichneten Dialog, die gute Photographie und vor allem durch das überdurchschnittliche Spiel der Hauptdarsteller.

302

## Opfer der Leidenschaft

### III. Für Erwachsene.

**Produktion und Verleih:** 20th Century Fox; **Regie:** Bruce Humberstone.

**Darsteller:** Betty Grable, Victor Mature, Carole Landis, Laird Cregar.

Dieser amerikanische Kriminalfilm verdient unsere Würdigung deshalb, weil er die Forderungen, die wir an einen guten Unterhaltungsfilm stellen, auf bemerkenswerte Weise erfüllt. Es gelingt ihm durch seine glaubwürdige, auf originelle Art dargestellte Handlung den Zuschauer in Spannung zu versetzen, die bis zu den letzten Metern des Films immer gesteigert wird. Das Thema ist zwar keineswegs neu: es handelt sich um die Auffindung des Mörders eines jungen Mädchens, das im Begriffe stand, einem Engagement nach Hollywood Folge zu leisten, und das am Vorabend der Abreise von seiner Schwester und seinem Manager in der Wohnung tot aufgefunden wurde. Die Originalität des Films liegt vielmehr in der Art und Weise, wie der ganze Kriminalfall geschildert wird, nämlich so, wie er sich den Untersuchungsbeamten durch das Verhör der verdächtigen Personen darstellt. So erleben wir rückblickend die letzten Tage Vicky Lynns, der hübschen Kellnerin eines kleinen Restaurants, die einst eine Filmdiva werden möchte. Ein junger Manager hatte sie entdeckt und beschlossen, sie mit Hilfe eines Freundes, eines Journalisten, zum Star zu machen. Das Unternehmen war gelungen; aber Vicky hatte nun hinter dem Rücken ihrer Gönner ein Engagement nach Hollywood abgeschlossen. — Der Zuschauer weiss lange Zeit nicht, wer der Verbrecher ist, und während des Verhörs schwankt sein Verdacht immer wieder zwischen dem jungen Manager, dem Journalisten, dem einfältigen Portier aus Vicks Apartment-House und fällt sogar auch auf den unheimlichen, psychopathischen Detektiven selbst. Die Enthüllung des Geheimnisses wird ganz auf den Schluss des Streifens verspart und bringt dem Zuschauer eine ungeahnte Ueberraschung. Ein grosser Vorteil des Films, der ihn vor manchen anderen der gleichen Gattung auszeichnet, ist sein durchsichtiger, klarer Aufbau und seine temporeiche Gestaltung. Vom moralischen Standpunkt ist einzig der Selbstmord am Schlusse des Films zu bedauern. Da dieser aber kaum mehr als angedeutet ist, vermag er den sonst einwandfreien Eindruck des Streifens nicht ernstlich zu stören.

303



Die nächste Nummer erscheint wegen Mobilisation etwas später.

Heilbehandlung, Spital- und Sanatoriumskosten  
können bei der heutigen Teuerung empfindlich belasten!

Die Krankenversicherung nimmt solche finanzielle Lasten auf ihre starken Schultern.

**Haben Sie Ersatz für ausfallenden Verdienst bei Krankheit?**

Ist dieser heute noch genügend? Jeder dritte Schweizer ist Mitglied einer Krankenkasse. Sie auch? Wenn noch nicht, wenden Sie sich an die leistungsfähige und gut ausgebaute



*Christlichsoziale*  
**KRANKEN-UND UNFALLKASSE DER SCHWEIZ**

Zentralverwaltung Luzern, Postfach, Telefon 2 31 11

160 000 Mitglieder \* 500 Sektionen

Vier eigene Sanatorien

**A.Z.**  
Luzern

Der offizielle Tonfilm aus der Vatikanstadt

## „PASTOR ANGELICUS“

(DIE STIMME DES FRIEDENS)

Leben und Wirken von Papst Pius XII.



Aus dem Inhalt: Konklave, Papstwahl, Papstkrönung, Schweizergarde, Empfänge etc. — Der Vatikan zeigt sich Ihnen in allen Details, in einer Fülle von Dingen, die zum ersten Mal auf der Leinwand zu sehen sind.

**Ein einzigartiger Dokumentar-Film™**

(Italienische Originalfassung mit deutschen Untertiteln — vorläufig nur im 35 mm Format verfügbar)

ALLEINVERTRIEB AUSSERHALB KINOTHEATERN:

**A.-G. Schweizer Filmdienst, Limmatquai 3, Zürich · Tel. 28 54 54**